



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2018

Der *Frühling* ist da!

Neuer Anfang, neue Kraft



Ostern ist das höchste christliche Fest im Jahr. Der Hase – oder hier das Kaninchen im Alexianer-Sinnespark in Münster – steht für den Frühlingsanfang und ist so zum Ostereisymbol geworden

Foto: Stupp

Professionalisierung in der Pflege

Berufliche Perspektiven für studierte Pflegekräfte – Alexianer sind Vorreiter

MÜNSTER. In den Einrichtungen der Alexianer arbeiten über 6.200 Pflegendende. Sie sind hier die größte Berufsgruppe. Und ihr Beruf ist in aller Munde, denn die Pflegelandschaft befindet sich im Umbruch. Was unter den Stichwörtern Fachkräftemangel, generalistische Ausbildung oder Pflegeuntergrenzen diskutiert wird, wird den Pflegeberuf in Zukunft neu ordnen. Neue Aufgaben werden auf die Pflegenden zukommen. Und diese Aufgaben erfordern erweiterte Kompetenzen.

„Als Träger ist es uns sehr wichtig, dass wir uns frühzeitig und strukturiert auf diese Veränderungen vorbereiten. Nur so können wir die hohe Pflegequalität in unseren Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern sicherstellen“, sagt Gerrit Krause, Leiter des Referats Pflege- und Prozessmanagement der Holding. „Praktische pflegerische Pro-

zesse sind schon jetzt viel komplexer als früher. Deshalb werden wir in Zukunft mehr Pflegendende mit akademischer Ausbildung benötigen.“ Nur: Bislang gibt es kaum passende berufliche Perspektiven für Pflegekräfte mit Studienabschluss. Das möchten die Alexianer ändern und haben ein Karrieremodell im Sinne des lebenslangen Lernens entwickelt. Es heißt „Kompetenzstufenmodell Pflege“.

PIONIERARBEIT BEI DER PROFESSIONALISIERUNG DER PFLEGE

Das Modell hat insgesamt acht Qualifikationsstufen: Serviceassistenten, Pflegehelfer, Pflegeassistenten, Pflegefachleute, Pflegeexperten, Teamleitung/Primary Nurse, Pflegedirektion und Pflegewissenschaftler. Es beschreibt jedoch keine Hierarchien, sondern definiert vielmehr für jede Stufe genau, welche Aufgaben und Verant-

zu organisieren. Durch eine klare Definition von Verantwortungsbereichen wird zum anderen gewährleistet, dass jeder Patient kontinuierlich pflegerisch begleitet wird. Und schließlich unterstützt das Modell die Pflegenden bei der persönlichen beruflichen Weiterentwicklung.

STUDIERN BEI DEN ALEXIANERN

Wer sich im Rahmen des Kompetenzstufenmodells weiterentwickeln möchte, kann dies zum Beispiel durch ein Studium tun. Die Alexianer haben, zusammen mit der FOM Hochschule, den Studiengang „angewandte Pflegewissenschaft“ entwickelt. In berufsbegleitenden Seminaren qualifizieren sich die Studierenden für Expertentätigkeiten am Patientenbett. „Wir möchten mit unserem Studienangebot gezielt unsere eigenen Pflegekräfte weiterentwickeln. Deshalb bieten wir unseren Mitarbeitern nicht nur ein Stipendium, sondern auch echte berufliche Perspektiven mit klar umschriebenen Aufgaben und Verantwortungsbereichen“, erklärt Krause. Mit dem Bachelorabschluss können Pflegekräfte zukünftig zum Beispiel als Primary Nurse (Qualifikationsstufe sechs) Fallverantwortung übernehmen. Das Kompetenzstufenmodell wird in den kommenden Jahren sukzessive eingeführt und soll in allen Alexianer-Einrichtungen genutzt werden.

Bereits jetzt arbeiten Serviceassistenten, Genesungsbegleiter, Pflegehelfer und Pflegeexperten in vielen Bereichen nach dem Modell. ✓ (ih)



Das Kompetenzstufenmodell der Alexianer Grafik: Krause

wortungsbereiche die Pflegekraft hat und welche formale Qualifikation er oder sie benötigt, um diese Aufgaben fachgerecht durchzuführen. Das sorgt für Klarheit bei allen Beteiligten. Es hilft zum einen dabei, die knapper werdenden Personalressourcen besser

Primary Nurse

Primary Nurses übernehmen Verantwortung für den kompletten Pflegeprozess – von der Aufnahme des Patienten bis zur Entlassung. Sie sprechen sich sowohl mit den anderen Pflegenden als auch mit Ärzten und weiteren an der Versorgung Beteiligten ab. Dieses Pflegesystem ist auch unter dem Namen Bezugspflege oder Primäre Pflege bekannt. ✓

Führung fördern

Neues Programm für Führungsnachwuchskräfte startet

MÜNSTER. Führungskräfte bei der Wahrnehmung ihrer Führungsaufgabe zu unterstützen, ist den Alexianern seit Jahren ein besonderes Anliegen. Die Reihe „Werkzeuge für Führungskräfte“ und die „Führungswerkstatt für Ärzte“ des Alexianer Instituts für Fort- und Weiterbildung sind sichtbarer Ausdruck dafür.

Neu im Blick sind seit diesem Jahr junge Führungsnachwuchskräfte, die gezielt in die Führungsrollen hineinwachsen sollen und dabei unterstützt werden. Im Juni 2018 startet das erste Qualifizierungs- und Förderprogramm für den Alexianer-Führungsnachwuchs – mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedener Berufsgruppen aus den zehn Alexianer-Regionen.



Dialog und Reflektion sind wichtige Bestandteile des Programms Foto: pixabay

FRÜHZEITIG ANREGUNGEN GEBEN

„Wir möchten den Teilnehmenden frühzeitig Anregungen und Ideen für die Ausgestaltung ihrer Führungsrolle mit auf den Weg geben und ihnen Raum bieten, sowohl Instrumente und Techniken zu erproben als auch sich selbst zu reflektieren. Das ist der rote Faden, der sich durch das neue Curriculum zieht“, sagt Alex Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. Die zwölf Nachwuchsführungskräfte werden innerhalb von anderthalb Jahren die unterschiedlichen Alexianer-Regionen kennenlernen, mit Führungskräften aus dem Verbund



ins Gespräch kommen und vor allem sich selbst einbringen.

Ein Methodenmix aus Diskurs, Gruppenarbeiten, kollegialer Beratung, Lern tandems und Kamingsgesprächen sorgt für vielfältige Perspektiven auf die wichtigsten Aspekte von Führung. Zum Beispiel Führungsverständnis, Persönlichkeit, Macht, Werte, Vertrauen, Glaubwürdigkeit. Aber auch Humor. Der ist besonders wichtig: Denn Freude soll das anspruchsvolle Programm allen Teilnehmenden machen. ✕

Melanie Degmair
Referentin Personalentwicklung,
Alexianer GmbH

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
6. Jahrgang, 1. Quartal 2018

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:

Aachen: Manuela Wetzler (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürhrke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Ria Maatz (rm)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

12.945 Exemplare

Neue Klinik – neuer Chefarzt

Professor Dr. Dr. Bernd Luther baut Klinik für Gefäßchirurgie auf

KREFELD. Am 1. Dezember 2017 ging im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld die neue Klinik für Gefäßchirurgie an den Start.

Damit legte die Krankenhausleitung ein Spezialgebiet der Chirurgischen Kliniken in die Hände eines überregional renommierten Spezialisten: Professor Dr. Dr. Bernd Luther, Facharzt für Allgemein- und Visceralchirurgie, Gefäßchirurgie sowie Transplantationschirurgie und

endovaskulärer Spezialist. Bisher lag der Schwerpunkt der Gefäßmedizin im Krankenhaus Maria-Hilf auf der Behandlung von Verschlusskrankungen der arteriellen Gefäße der Arme, Beine und Füße, von Venenerkrankungen sowie chronischen Wunden. Nun wird zusätzlich die konservative, endovaskuläre und operative Therapie von Erkrankungen der Halsgefäße (Carotis), der Gefäße des Bauches und Brusttraums (Aorta)



Prof. Dr. Dr. Bernd Luther ist neuer Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie in Krefeld
Foto: Wiegmann

sowie der seltener vorkommenden Erkrankungen der Darm- und Nierenarterien (Visceralarterien) etabliert. ✕ (fj)

Gesucht!

Ihr persönliches Highlight 2017

MÜNSTER. Mit dem neuen Jahr beginnen auch die redaktionellen Arbeiten für den Alexianer-Jahresbericht 2017. Er wird im Sommer 2018 erscheinen und einen Überblick über das abgelaufene Alexianer-Geschäftsjahr geben.

Und wir möchten Sie darin zu Wort kommen lassen: Wir suchen Ihr Alexianer-Highlight 2017! Gab es im vergangenen Jahr ein besonderes Erlebnis, das Ihnen in Erinnerung geblieben ist? Welches war Ihr persönlicher Alexianer-Moment? Vielleicht ist in der Arbeit mit einem Patienten oder einem Bewohner ein Augenblick besonders in Erinnerung geblieben? Oder war es eine spezielle Veranstaltung der Alexianer in 2017? Hat vielleicht eine Arbeitskollegin oder ein Arbeitskollege etwas Herausragendes geleistet, an das Sie sich gerne erinnern? Wurde endlich ein neues Gerät

angeschafft, eine Abteilung eingeweiht oder wurde Ihnen etwas „gegeben“, das Ihre Arbeit immens erleichtert? Senden Sie Ihre Vorschläge (kurze Stichpunkte, die das Ereignis beschreiben) per Mail an das Referat Unternehmenskommunikation, Timo Koch (t.koch@alexianer.de). Wir sammeln zunächst alle Erlebnisse und überlegen dann, welche wir in den neuen Jahresbericht aufnehmen werden. Wir freuen uns über jede Idee und sind gespannt auf zahlreiche Highlights des vergangenen Jahres. ✕ (tk)

MS-Ambulanz wird MS-Schwerpunktzentrum

POTSDAM. Am 27. November 2017 wurde dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci das Zertifikat als DMSG-ausgezeichnetes MS-Schwerpunktzentrum überreicht. Das Zertifikat der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) bescheinigt dem Zentrum umfangreiche Erfahrungen, die Anwendung aktueller und wissenschaftlich überprüfter Behandlungsstandards sowie ein vorbildliches Engagement bei der individuellen Therapie der Multiplen Sklerose.

Seit Gründung im Herbst 2009 kann sich das Zentrum für Multiple Sklerose am St. Josefs-Krankenhaus über einen stetigen Zulauf von MS-Patienten freuen. Das ambulante und stationäre Betreuungsangebot wurde stetig weiterentwickelt, sodass längst nicht mehr nur Betroffene aus der Region versorgt werden. Der DMSG-Bundes-

verband würdigte diese Entwicklung. Das Zertifikat bietet sowohl Patienten als auch Ärzten eine Orientierungshilfe, welche Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen eine qualitativ hochwertige Behandlung für Betroffene dieser chronisch-entzündlichen Krankheit des Zentralnervensystems anbieten. Das MS-Zentrum am St. Josefs erhielt den Titel als eine von nur fünf Einrichtungen in Brandenburg und Berlin. ✕ (rm)



Das Team der MS-Ambulanz um Chefarzt PD Dr. Olaf Hoffmann
Foto: Heymach

Interkulturelle Kompetenz

Robert Bosch Stiftung fördert Alexianer-Projekt

MÜNSTER/BERLIN. Gute Nachrichten für eine clevere Idee: Die Robert Bosch Stiftung fördert die Weiterentwicklung von interkultureller Kompetenz bei den Alexianern.

Im Rahmen des Förderprogramms unterstützt die Stiftung Projekte, bei denen die berufliche Zusammenarbeit von Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten in der kultursensiblen Versorgung von Patienten mit Migrationshintergrund im Mittelpunkt steht.

Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer hat, gemeinsam mit dem Referat Projektfinanzierung der Holding, eine Zusatzqualifikation konzipiert, die, als ein Projekt von insgesamt 14, den Förderzuschlag bekam. Die Förderung ermöglicht es, die interkulturellen Kompetenzen in den Einrichtungen der Alexianer auszubauen und Menschen mit Migrationshintergrund noch besser zu betreuen und zu behandeln.

Im Sommer 2018 beginnt der erste Kurs in Berlin. Er richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Be-

rufgruppen, die in der unmittelbaren psychiatrischen Versorgung tätig sind.

FORTBILDUNG SETZT ZEICHEN

Die Alexianer setzen mit dem Fortbildungsangebot ein weiteres Zeichen in der interkulturellen Arbeit. Bereits im Frühjahr 2016 startete „Crossover“ – das Projekt der interkulturellen Entwicklung der Alexianer. Unter diesem Dach finden nun die von der Robert Bosch Stiftung geförderten Fortbildungen statt. Zu Crossover gehört ebenfalls ein gemeinsames Projekt mit der Charité in Berlin und der FOM Hochschule in Essen, das die bestmögliche Integration von Mitarbeitenden und die bestmögliche Behandlung und Betreuung von Patienten und Klienten mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen als Ziel hat. ✕ (ih)

»»»» Nachgeklickt im Intranet:

WIE GENAU SOLL DIE INTERKULTURELLE PSYCHIATRISCHE ARBEIT VERBESSERT WERDEN? WER KANN AN DER ZUSATZQUALIFIKATION TEILNEHMEN? LESEN SIE WEITER IM INTRANET [HTTP://ALEXIANER-INTERN](http://ALEXIANER-INTERN).

Agamus et Celebramus

BERLIN. Am 19. Januar 2018 war es soweit: Agamus et Celebramus fand in Berlin-Weißensee statt. Wie jedes Jahr wurde der Spieß umgedreht und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agamus wurden durch die „Chefs“ versorgt.

Unter der Leitung von Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Hedwig Klinken Berlin GmbH, war für einen exzellenten Service gesorgt. Auch Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums, schlug sich wacker am Zapfhahn. Eine ausgelassene Stimmung, viele Gespräche und manch schiefer Ton beim Karaoke in der Cocktailbar sorgten für einen guten Start in das neue Jahr. Die traditionelle Erfolgsveranstaltung soll



Gut versorgt durch das „Servicepersonal“: Dr. Hartmut Beiker, Martin Trnka und Frank Schubert
Foto: Peter

nun auch in die westlichen Regionen der Alexianer-Gruppe ausgerollt werden. Im Sommer 2018 heißt es dann wieder: Agamus et Celebramus! ✕

Hendrik Vliem, Geschäftsführer Alexianer Agamus GmbH

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Was ist so schlimm an Vorurteilen? Flüchtlinge sind eine Gefahr für Deutschland, Frauen gehören in die Küche und Ärzte sind arrogant. Auch wer diese Ansichten nicht teilt, hat Bilder von anderen im Kopf. Es ist leider so: Jeder hat Vorurteile. Das Kernproblem: Vorurteile haben nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Es sind Denkschablonen, die uns helfen, Informationen aus der Umwelt schneller zu verarbeiten. Der Hirnforscher Martin Korte spricht von „Übergeneralisierungen unseres Gehirns“. Wir müssen gewissermaßen alles in Schubladen packen, um die Datenflut zu reduzieren. Ein Trick der Evolution, den wir jedoch durchschauen sollten. Denn die Folgen von vorurteilsbehaftetem Denken sind gravierend. Vorurteile schaden dem Zusammenhalt in der Gesellschaft. Sie beeinflussen die Selbstwahrnehmung und das Handeln von Menschen – oft negativ. Wer sich zum Beispiel aufgrund seiner Hautfarbe diskriminiert fühlt, dessen Selbstwert gerät leicht ins Wanken. Hinzu kommt: Auf Vorurteilen basierende Diskriminierungen beeinflussen

Bewerbungsverfahren und kosten damit Geld. Die Unternehmensberatung Roland Berger schätzt, dass deutsche Firmen jedes Jahr einen zweistelligen Milliardenbetrag sparen könnten, wenn ihr Personal gut durchmischte wäre. Sie wüssten mehr über die Welt, könnten neue Kunden gewinnen und die Erfahrung Älterer nutzen.

Und wie ist das bei uns Alexianern? Unser Leitbild lässt keinen Zweifel: Wir wollen offen für alle Menschen sein, die bei uns Unterstützung suchen. Und offen für alle Mitarbeitenden, die unsere christlichen Werte teilen. Das ist – neben der Fachlichkeit – das zweite Kriterium, um bei uns arbeiten zu können. Von Hautfarbe, Geschlecht, Haarfarbe und konfessioneller Zugehörigkeit ist nicht die Rede. Durchschauen wir also unsere Vorurteile, packen wir sie in die Kiste. ✕ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

„GB“ jubiliert:

25 Jahre Gerontopsychiatrische Beratungsstelle



Präsentierten bei der Jubiläumsveranstaltung gemeinsam die Arbeit der GB: Stefanie Oberfeld, Wilma Dirksen, Cornelia Domdey, Suzanne Reidick und Dr. Birgit Leonhard
Foto: Oelck

MÜNSTER. „Beratungsstellen mag es wie Sand am Meer geben, eine wie diese ist wie ein Klumpen Gold am Strand von Borkum, etwas ganz Besonderes!“ hieß es am 29. November 2017 in der Josefstraße in Münster.

Mit diesen Worten würdigte Stefanie Oberfeld, Oberärztin der Alexianer Münster GmbH, die langjährige und erfolgreiche Arbeit des Teams der Gerontopsychiatrischen Beratung (GB),

die ihr 25-jähriges Jubiläum mit einem feierlichen Festakt im Clemens-Wallrath-Haus beging.

Gemeinsam mit zahlreichen Kollegen, Wegbegleitern, Familien und Freunden von Betroffenen blickten Wilma Dirksen, Cornelia Domdey, Suzanne Reidick und Dr. Birgit Leonhard auf den gemeinsamen Weg zurück. Sie sind das Gesicht der GB und die Anlaufstelle für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen. ✕ (poe)

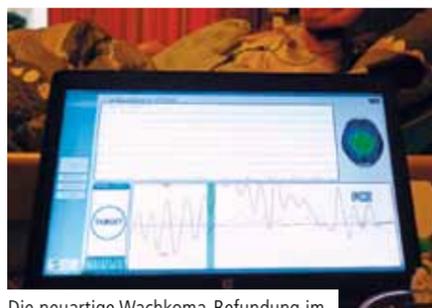
Neuartige Wachkoma-Befundung in „Haus Christophorus“ getestet

KÖLN. Erstmals konnte das Therapeutenteam der Alexianer-Pflegeeinrichtung „Haus Christophorus“, unter Leitung von Alireza Sibaei, mit Hilfe eines neuartigen Wachkoma-Befundungsverfahrens arbeiten.

Das System ermöglicht es, neue Erkenntnisse über die Wahrnehmung und das Bewusstsein von Patienten zu gewinnen, die sich nach schweren Hirnschädigungen im Syndrom reaktionsloser Wachheit, dem sogenannten Wachkoma, befinden.

Mit Hilfe einer speziellen Haube zur Erstellung eines Elektroenzephalogramms (EEG) werden die Hirnaktivitäten gemessen, während der Patient durch sanfte Vibrationen an den Händen stimuliert wird oder sich auf bestimmte Töne konzentrieren soll. Das Verfahren „mindBEAGLE“ ermöglicht es, die gedankliche Vorstellung einer Bewegung durch den Probanden genau zu messen.

„Durch fehlende Reaktionen ist es – je nach Ausmaß der Hirnschädigung –



Die neuartige Wachkoma-Befundung im „Haus Christophorus“
Foto: Volk

häufig sehr schwer, eine exakte Aussage über den Zustand des Patienten zu treffen. Mit dem Verfahren „mindBEAGLE“ können wir weitere Erkenntnisse über die genaue Wahrnehmung und das Bewusstsein des Betroffenen erhalten“, sagt Alireza Sibaei, der am Standort der Alexianer Köln auch das Deutsche Institut für Wachkoma-Forschung (DIWF) leitet. Das „Haus Christophorus“ ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung, in der 24 Menschen ab 18 Jahren im Wachkoma oder mit anderen schweren neurologischen Störungen betreut werden. ✕ (kv)

Statut verabschiedet

Bessere Versorgung für Menschen mit Demenz

BERLIN. Menschen mit Demenz sind eine besonders schutzbedürftige Patientengruppe. Wenn sie zusätzlich somatisch erkranken und eine Krankenhausaufnahme unumgänglich ist, stellt das für alle Behandler eine besondere Herausforderung dar. Das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe hat sich dieser Herausforderung gestellt und ein verbindliches Statut verabschiedet.

HALTUNG UND HANDLUNG

In dem Statut verständigen sich alle Mitarbeiter zunächst auf eine entsprechende Grundhaltung. Es beschreibt unter anderem, wie eine erhöhte Wahrnehmung für die Patientengruppe erlangt werden kann, wie Demenzformen erkannt oder welche Aspekte beim Umgang mit den Angehörigen berücksichtigt werden müssen. Weiterhin ist beschrieben, wie hilfreich spirituelle Angebote sein können. Ein spezielles grünes Patientenarmband und Namensschild am Bett soll eine „Vorfahrt“ für Patienten mit



Foto: Lohe

Demenz ermöglichen und Mitarbeiter sensibilisieren, einen nicht orientierten Patienten zu erkennen.

Das Statut erstellten Ann-Christin Reimer, Pflegedirektorin, und Sibylle Kraus, Leiterin der Therapeutischen Dienste (Somatik). Unterstützt wurden sie dabei durch die Chefärztin der Psychiatrie, Professor Dr. Vjera Holthoff-Detto, und Dr. Rainer Koch, Chefarzt der Geriatrie. ✕

Ann-Christin Reimer, Pflegedirektorin
Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe,
Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH

Neues MVZ Strahlentherapie

MÜNSTER. Am Clemenshospital wurde ein neues Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) für Strahlentherapie gegründet. Das MVZ mit Kassenzulassung bietet alle innovativen Hochpräzisions-Bestrahlungsmöglichkeiten. Unter anderem verfügt die Praxis in den Räumen des Clemenshospitals über zwei Linearbeschleuniger.

Moderne bildgeführte intensitätsmodulierte Strahlentherapietechniken (IGRT und IMRT) als auch die stereotaktische Radiochirurgie (Einzeitbestrahlung, zum Beispiel bei Hirnmetastasen oder Lungentumoren) stehen somit auf höchstem Niveau für die interdisziplinäre onkologische Patientenversorgung zur Verfügung. Es können sowohl ambulante Patienten (im MVZ Strahlentherapie) als auch stationäre Patienten (in der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Clemenshospitals) behandelt werden.

Die Strahlentherapie des Clemenshospitals ist wichtiger integrativer Bestandteil mehrerer von der Deutschen



Linearbeschleuniger des MVZ Strahlentherapie
Foto: Bürke

Krebsgesellschaft zertifizierter, interdisziplinärer Tumorzentren, die regionale aber auch überregionale Einzugsgebiete versorgen.

Neben den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im Bereich der Bestrahlung von bösartigen Tumoren und Metastasen können auch zahlreiche gutartige Erkrankungen – zum Beispiel Arthrosen, Fersensporn, Tennisellenbogen, Schleimbeutelentzündungen oder Narbenbildungen – aber auch gutartige Tumore im Bereich des Gehirns – zum Beispiel Akustikusneurinome und Meningeome – erfolgreich strahlentherapeutisch behandelt werden. ✕ (mb)

Zwischen Macht und Ohnmacht

BENSBERG. Reflexion, Besinnung und Gespräche: Das geistliche Jahrestreffen im Februar 2018 war Anlass für die Führungskräfte der Alexianer, im Kardinal Schulte Haus zusammenzukommen.

Pater Dr. Stefan Kiechle SJ, Delegat der deutschen Provinz der Jesuiten für ignatianische Spiritualität, war eingeladen, Impulse zu Macht und Ohnmacht zu geben: Wie können Führungskräfte ihre eigene Macht aus christlicher Inspiration besser wahrnehmen, verstehen und ausüben? Als Leitfaden dienten Pater Kiechle die Lehren Ignatius von Loyolas, einem baskischen Ritter, der nach einer schweren Verletzung zu Gott fand und später den Jesuitenorden gründete. Ignatius von Loyola beschreibt Macht als gut, gleichzeitig aber auch als eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Ein Mächtiger sollte sich und seine Taten immer reflektieren und auch andere Menschen, die Macht ausüben, kritisch hinterfragen. Deutlich wurde, dass Macht oft auch mit Ohnmacht einhergeht. Jeder Mächtige kann sich beispielsweise durch Kritik an seiner Person ohnmächtig und schwach fühlen und in „Fallen der Macht“ tappen. In Arbeitsgruppen wurden hierzu Lösungsansätze erarbeitet. ✓ (jr)

„Oft finden wir nur zwischen Tür und Angel Zeit dafür, uns mit Macht und Ohnmacht auseinanderzusetzen. Zum Beispiel nach einschneidenden Ereignissen im Arbeitsalltag oder bei schwierigen Entscheidungen. Wir sollten häufiger innehalten.“

Claudia Bergmann, Wohnbereichsdirektorin
Alexianer Münster GmbH

Führen aus christlichem Geist

„Es war eine gute Erfahrung, in unserer multimedialen Zeit mal wieder einer Geschichte zuzuhören. Neben den vielen Führungslehren in den Managementausbildungen war der Jesuitenansatz eine Bereicherung.“

Frauke Förster, Pflegedirektorin
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

„Ich glaube, es ist diese Form der religiösen Reflexion, die uns Alexianern hilft, einen guten Platz in der Gesundheitslandschaft zu behalten.“

Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen
Ärztlicher Direktor, Alexianer Krefeld GmbH

„Das Thema Macht und Ohnmacht hat uns alle mächtig umgehauen. Wenn wir im Himmel ohne Macht auskommen, weshalb schaffen wir es dann nicht schon jetzt, „ohne Macht“ eine bessere Welt zu erarbeiten?“

Hendrik Vliem
Geschäftsführer, Alexianer Agamus GmbH



Pater Dr. Stefan Kiechle SJ



Alexianer-Führungskräfte kamen zum geistlichen Jahrestreffen zusammen
Fotos: Ehling

MVZ gegründet

KREFELD/TÖNISVORST. Ende 2017 gründete die Alexianer Krefeld GmbH die „Alexianer MVZ Krefeld GmbH“ zum Betrieb von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ). Das erste MVZ in dieser Trägerschaft besteht seit Kurzem am Standort Tönisvorst. Es soll auf Dauer das Angebot der medizinischen Notfallversorgung sichern helfen und einen wesentlichen Beitrag zur ambulanten Versorgung der Bürger leisten.

Michael Wilke, gleichzeitig Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH und Geschäftsführer der Alexianer Tönisvorst GmbH, sowie Franziska Seefeld bilden die Geschäftsführung des MVZ.

Seefeld ist seit 2008 bei den Alexianern in Krefeld beschäftigt und als Leiterin des Referates Strategie und Qualität unter anderem als verantwortliche Ansprechpartnerin für die niedergelassenen Ärzte im Fach-



Michael Wilke und Franziska Seefeld bilden die Doppelspitze der neuen Alexianer MVZ Krefeld GmbH Foto: Jezierski

arztzentrum Krefeld zuständig, die dort im Mietverhältnis ihre Praxen betreiben. ✓ (fj)

Investition in modernen Wohnraum

MÜNSTER. Das gemeinsame Wohnheim des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik wird aufwendig saniert.

„Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Grundlage der Behandlungsqualität in unseren Kliniken. Da ist jeder Euro gut angelegt“, erklärt Verwaltungsdirektor Andreas Mönning. Das Wohnheim mit insgesamt rund 110 Zimmern wurde 1972 als fünfgeschossiges Flachdachgebäude errichtet. Jetzt werden vier



Hermann-Josef Eißing, Andreas Mönning und Peter Winkelhaus-Elsing (v. l.) auf der Baustelle des Wohnheims an der Piusallee Foto: Bührke

Millionen Euro investiert, um den Wohnraum auf den neuesten Stand zu bringen. Die komplette Installationstechnik und die Elektrotechnik werden saniert. Weiter werden alle Räumlichkeiten überarbeitet, bis hin zu komplett neuen Bädern. Auf dem Sanierungsprogramm steht zudem die Behebung brandschutztechnischer Mängel. Abschließend erfolgt noch der Austausch der alten Aufzugsanlage. Während der Bauarbeiten ist das Gebäude nur zur Hälfte bewohnt. Erst wird die eine Gebäudehälfte erneuert, dann ziehen die Mieter in diesen Teil um und die Sanierung der anderen Hälfte kann beginnen. Im Sommer 2019 soll die Baumaßnahme abgeschlossen sein. ✓ (mb)

DGPPN-Preis für Dr. Markus Pawelzik

MÜNSTER. Ende 2017 erhielt Dr. Markus Pawelzik, Chefarzt der EOS-Klinik in Münster, den Philosophiepreis der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN).

In seinem Artikel widmet er sich der Fragestellung, ob es psychische Störungen überhaupt gibt, wenn doch jeglicher biologischer Marker fehlt. Biologische Marker sind in der Regel Nachweise für Erkrankungen. In der psychiatrischen Diagnosestellung sortiere man die Symptome des Patienten hingegen zu einer Syndromdefinition. ✓ (ce)



Dr. Markus R. Pawelzik (2. v. l.) wurde von der DGPPN geehrt Foto: privat

Die Alexianer in Aachen sind MZEB



Arbeiten mit Hochdruck am Start des MZEB: Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy (r.) und Dr. Hannelore Mertens
Foto: Wetzel

AACHEN. Die Alexianer Aachen GmbH hat 2017 die Zulassung zur Errichtung eines MZEB erhalten. Das ist ein Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen. Die Zulassung erfolgte unter der ärztlichen Leitung von Dr. Hannelore Mertens, Fachärztin für Psychiatrie, Psychotherapie und Sozialmedizin.

Erst 2015 wurden mit dem neuen Paragrafen 119 c, Sozialgesetzbuch V, die Voraussetzungen für MZEB geschaffen. Derzeit verhandeln die Aachener Alexianer mit den Kostenträgern die Ausstattung und Vergütung. „Das ist echtes Neuland“, berichtet

Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy. „Bislang gibt es bundesweit nur ganz wenige verhandelte Verträge.“ Weil für die MZEB-Zielgruppen in der Regelversorgung Zugangshindernisse bestehen, sollen MZEB in der ambulanten Behandlung fachlich, organisatorisch und räumlich besonders auf die Betroffenen ausgerichtet sein. Sie lotsen die Patienten durch die Gesundheitsversorgung und unterstützen Angehörige und Heime. Das MZEB der Alexianer in Aachen soll zunächst den Bedarf der StädteRegion Aachen decken. Eine Ausweitung um die Kreise Düren und Heinsberg ist vorstellbar. Außer den Alexianern hat in der Region nur noch das Universitätsklinikum Aachen (UKA) eine Zulassung erhalten. ✓ (mw)

Interdisziplinär Bauen

In Dessau entsteht eine neue Kapelle

DESSAU. Wenn Architekten, Ingenieure und Seelsorgerinnen zusammenarbeiten, muss es sich um ein besonderes Projekt handeln.

Im St. Joseph-Krankenhaus Dessau wird in diesem Jahr auf rund 70 Quadratmetern eine neue Krankenhauskapelle entstehen. Andreas Purkhart ist Projektleiter des Bereichs Bau und Technik bei der Alexianer Agamus GmbH.

Purkhart hat schon viele Krankenhausstationen gebaut. Eine Krankenhauskapelle war noch nicht dabei. „Die Seelsorgerinnen vor Ort haben viele Ideen in den Planungsprozess eingebracht“, berichtet Purkhart. Den Blick dieser ganz anderen Berufsgruppe auf ein Bauprojekt habe er als sehr bereichernd wahrgenommen.

Zunächst wurden gemeinsam die Vorgaben für die Architekturausschreibung erarbeitet. Ein freundlicher und heller Raum mit Platz für 50 Personen soll entstehen. Mit einem besonderen Highlight: eine Klagewand zur persönlichen und zurückgezogenen Andacht. Aus insgesamt vier Entwürfen wurde ein Vorschlag ausgewählt, der nun umgesetzt wird. Auch die Kunstkommission des Bistums Magdeburg war an der Auswahl beteiligt, schließlich werden in der Kapelle zukünftig Gottesdienste der Gemeinde St. Joseph aus



Grafik: LSW Architekten Berlin

Alten stattfinden. Jetzt geht es für Purkhart und sein Team an die Arbeit: Bauanträge müssen gestellt, Baufirmen beauftragt werden. Im Herbst 2018 soll die Kapelle feierlich eingeweiht werden. ✓ (ih)

Deutschlands Top-Kliniken 2018

Magazin Focus veröffentlicht
Besten-Listen

MÜNSTER. Das Nachrichtenmagazin Focus hat Ende 2017 die „Top-Kliniken 2018“ ausgezeichnet. In einer Gesundheits-Sonderveröffentlichung wurden sowohl die besten Krankenhäuser im Ländervergleich als auch die besten Fachkliniken bei bestimmten Krankheitsbildern gelistet.

In beiden Listen sind die Alexianer breit vertreten. Acht Alexianer-Krankenhäuser gehören zu den besten ihres Bundeslandes. Darüber hinaus wurden Alexianer-Kliniken in den Fachbereichen Depression, Zwangsstörung, Alzheimer, Multiple Sklerose und Parkinson ausgezeichnet.

Für die deutschlandweit angelegte Studie hat Focus das Recherche-Institut Munich Inquire Media (MINQ) beauftragt. Niedergelassene Ärzte und Klinikärzte wurden zu den aus ihrer Sicht empfehlenswerten Krankenhäusern befragt. Aus dem hieraus entstandenen Pool an Kliniken wurde die Analyse ergänzt durch telefonische Experteninterviews, die Sichtung der Qualitätsberichte der Krankenhäuser, die Auswertung von Fragebögen an die Chefarzte der Fachabteilungen und von Patientenumfragen der Techniker Krankenkasse. ✓ (ih)

Mentalisieren bei Depressionen

Förderpreis für neue Ansätze in der Depressionsbehandlung verliehen

BERLIN. Im November 2017 konnte Dr. Lenka Staun als Assistenzärztin für die Depressionsstation des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee gewonnen werden. Dr. Lenka Staun ist Psychoanalytikerin (DPV) und Lehrbeauftragte an der IPU Berlin (International Psychoanalytic University).

Ihr kürzlich beim Verlag Klett-Cotta erschienen Buch „Mentalisieren bei Depressionen“ hat im November 2017 den „Großen Förderpreis der DPV-Stiftung“ erhalten.

Warum das Mentalisierungskonzept bedeutsam für die Behandlung von depressiven Patienten ist? Mentalisieren steht für die Fähigkeit,

das eigene oder das Verhalten anderer Menschen im Hinblick auf deren Überzeugung, Gefühle, Einstellungen und Wünsche zu interpretieren.

Das Mentalisierungsmodell integriert psychoanalytische Ansätze mit neuesten Erkenntnissen aus der Neurowissenschaft und der Bindungsforschung. Für Menschen mit depressiven Störungen ist das Modell besonders hilfreich, da ihre Fähigkeit, über sich und andere zu mentalisieren, oft reduziert ist.

Wie auch bei der ursprünglich von Fonagy & Bateman entwickelten mentalisierungsbasierten Therapie (MBT) wurde von Dr. Lenka Staun die Behandlung von depressiven Störungen modifiziert. Die therapeutische Haltung, die im Buch anschaulich an



Dr. med. Lenka Staun Foto: privat

eigenen Fallbeispielen vermittelt wird, geht nicht von einer starren statischen Psychopathologie, sondern von einem dynamischen interaktionellen Beziehungsprozess aus. ✓

Dr. med. Iris Hauth
Regionalgeschäftsführerin
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

Wissenschaft und Kultur

12. Wittenberger Neurologisches Kolloquium diskutierte rund um den Kopfschmerz



Teilnehmer des Kolloquiums in der Sport- und Therapiehalle Foto: Höse

WITTENBERG. Unter dem Themenschwerpunkt „Differenzialdiagnosen des Kopfschmerzes“ fand am 11. November 2017 in der Sport- und Therapiehalle der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg das zwölfte Neurologische Kolloquium statt. 150 Teilnehmer konnten sich an diesem Tag fort- und weiterbilden – die bisher höchste Teilnehmerzahl an einem Neurologischen Kolloquium in der Klinik Bosse, die durch die Kapazität des Veranstaltungsortes möglich war. Herausragende Spezialisten universitärer Einrichtungen wie Dr. med. Philipp Feige, Chefarzt der Neurologie,

und Dr. med. Tanja Thormann, Leitende Oberärztin der Klinik für Neurologie, haben den Teilnehmenden unter anderem die unterschiedlichen Aspekte des Kopfschmerzes, interessante Differenzialdiagnosen sowie Kopfschmerzarten und -formen nahegebracht und vermittelt. Ebenfalls an diesem Tag eröffnete eine Ausstellung von Claudia Heysel, Theaterfotografin des Anhaltischen Theaters Dessau. Sie zeigt ausdrucksstarke Szenenbilder des Anhaltischen Theaters Dessau. Zu sehen ist die Ausstellung im Bereich der Funktionsdiagnostik der Klinik. ✕ (mh)

Oliver Neuhaus: Leitender Arzt der Abteilung für Unfallchirurgie in Krefeld

KREFELD. Oliver Neuhaus ist Facharzt für Chirurgie und Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung spezielle Unfallchirurgie.

Seit dem 1. Februar 2018 leitet er die Abteilung für Unfallchirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Neuhaus übernimmt damit die Verantwortung für die Unfallchirurgie am Alexianer-Standort Krefeld vom langjährigen Chefarzt Dr. Robert Lambrechts, der für das Fach Unfallchirurgie ins Krankenhaus Maria-Hilf Tönisvorst wechselte.

Dr. Peter Mann, als Kapazität auf dem Gebiet der Orthopädie, wird nun Chefarzt der Klinik für Orthopädie in Tönisvorst und zugleich auch die Orthopädie am Standort Krefeld vertreten.

Seine unfallchirurgischen Schwerpunkte



Oliver Neuhaus ist Leitender Abteilungsarzt der Unfallchirurgie in Krefeld Foto: Wiegmann

liegen vor allem in der Arthroskopie aller Gelenke, insbesondere der Schulter, des Knies, der Hüfte und des Sprunggelenkes, in minimalinvasiven Operationsverfahren, zum Beispiel in der Gelenkchirurgie mit Gelenkerhalt, sowie in der Sporttraumatologie und der Wirbelsäulenchirurgie. ✕ (fj)

Gefäßchirurgisch neu aufgestellt

POTSDAM. Das St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci stellt sich in seiner Klinik für Chirurgie neu auf.

Zum Jahresanfang 2018 wurde Dr. Silvio Horn als Departmentleiter für das Department Gefäß- und Thoraxchirurgie berufen..

Der 51-Jährige ist Facharzt für Chirurgie mit dem Schwerpunkt Gefäß- und Thoraxchirurgie sowie der Zusatzbezeichnung Phlebologie. Das Team des gebürtigen Potsdamers wird die Behandlung von Patienten mit gefäßchirurgischen Krankheitsbildern übernehmen. Die Patientenversorgung wird vor allem durch die endovaskuläre Gefäßtherapie mit minimalinvasiven Eingriffen bereichert. Damit steht das interdisziplinäre Gefäßteam des St. Josefs-Krankenhauses auf drei Säulen: der interventionellen Radiologie unter Chefarzt Dr. Bernd Kissig, der gefäßchirurgischen Exper-



Neu im Team: Departmentleiter Dr. Silvio Horn Foto: Maatz

tise unter Departmentleiter Dr. Silvio Horn und der internistisch konservativen Angiologie unter Dr. Gesine Dörr. Oliver Pommerenke, der Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Josef Potsdam GmbH, spricht in diesem Zusammenhang von „einem enormen Entwicklungsschritt für unser Haus“. ✕ (ug)

„Prädikat Familienfreundlich“

AACHEN. Das „Prädikat Familienfreundlich“ ist eine Auszeichnung, mit der die Stadt Aachen jedes Jahr Institutionen, Organisationen oder auch Privatpersonen ehrt, die sich besonders intensiv damit beschäftigen, ihre Umwelt familienfreundlicher zu gestalten.

2017 gehörte die Alexianer Aachen GmbH mit zu den Preisträgern. Am 19. September 2017 erhielt sie – gemeinsam mit der Exapt Systemtechnik GmbH und dem Verein Gut! Branderhof – die begehrte Auszeichnung. Susanne Schwier, Dezernentin für Kinder, Schule und Jugend der Stadt Aachen, überreichte die Urkunden. Sie betonte: „Ich bin froh, dass wir hier in Aachen so viele Institutionen, Organisationen und Menschen haben, die Familienfreundlichkeit leben und diese auch nach außen tragen.“

Die Preisträger zeigten beispielhaft, wie Homeoffice, ein Eltern-Kind-Arbeitsplatz oder flexible Gleitzeiten den Spagat zwischen Familie und Beruf vereinfachen könnten und



Die Alexianer Aachen GmbH erhielt das „Prädikat Familienfreundlich“ der Stadt Aachen 2017 Foto: Stadt Aachen

dass Familienfreundlichkeit möglich sei. Die Alexianer Aachen GmbH wurde für ein ganzes Bündel an Maßnahmen geehrt, darunter zum Beispiel Regelungen für Teilzeitarbeitsplätze und Maßnahmen der Gesundheitsförderung wie ein Leasingmodell für E-Bikes. ✕ (mw)

„1648“ bietet gute Aussicht

Alexianer und Stadt Münster eröffnen Gastronomie über den Dächern



Freuen sich auf die Zusammenarbeit (v. l.): Norbert Mussenbrock, Andreas Barthold, Lara Bonkhoff (Alexianer), Wolfgang Heuer, Michael Willamowski (Stadt Münster) Foto: Presseamt Münster

MÜNSTER. Münsters Innenstadt dürfte schon bald um eine wichtige gastronomische Adresse reicher sein. Über den Dächern von Münster entsteht (im Stadthaus 1) ein Restaurant mit Kantinenbetrieb – betrieben von den Alexianern.

Das neue Lokal wird als Integrationsbetrieb geführt und leistet einen Beitrag zur Inklusion schwerbehinderter

Menschen. Im Januar 2018 haben die Sanierungsarbeiten in der zehnten bis zwölften Etage des Bürohochhauses begonnen. Die Eröffnung ist für Anfang 2019 geplant. Einen Namen hat der neue Hotspot über Münsters Dächern bereits jetzt: Als Reminiszenz an das Jahr, in dem der Westfälische Frieden geschlossen wurde, soll das neue Lokal „1648“ heißen. ✕ (ih)

In Gedenken – Nachruf auf Prälat Ronald Rother



Prälat Ronald Rother Foto: Wetzler

BERLIN. Am 17. Dezember 2017 verstarb nach schwerer Krankheit das langjährige Mitglied der Alexianer-Trägergremien, Prälat Ronald Rother, im Alter von 73 Jahren.

Der ehemalige Generalvikar des Erzbistums Berlin und ehemalige Dompropst des Metropolitenkapitels bei St. Hedwig war von 2011 bis 2017 Vorsitzender des Vorstandes der St. Hedwig-Krankenhaus AdÖR (Eigentümerversammlung des Erzbistums für das St. Hedwig-Krankenhaus, das

Krankenhaus Hedwigshöhe und das Seniorenzentrum St. Michael) und ein geschätztes Mitglied im Aufsichtsrat der Alexianer GmbH.

In turbulenten Zeiten schickt der Herr uns Menschen, die genau in diese Zeit passen und uns zeigen, dass wir nicht allein gelassen sind.

Prälat Rother war so ein Mensch. Er hat die Geschehnisse der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin entscheidend mitgeprägt und sich nach Kräften für das Wohl des St. Hedwig-Krankenhauses, des Krankenhauses Hedwigshöhe und des Seniorenzentrums St. Michael eingesetzt. Mit tatkräftigem Einsatz, größter Sachkenntnis und dem ihm eigenen strategischen Weitblick hat er zudem maßgeblich zum Erfolg und zur Entwicklung der Alexianer-Muttergesellschaft beigetragen.

Wir werden Prälat Rother stets in guter Erinnerung behalten. ✕

Schmunzeln erlaubt



Zeichnungen: Grambow

POTSDAM. Ihre Zeichnungen oder Cartoons signiert sie mit „Socke“. Dahinter verbirgt sich die Krankenschwester und Cartoonistin Annekathrin Grambow.

Die 45-jährige gebürtige Potsdamerin arbeitet im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci auf der Komfortstation. Auf die Frage, wann und wie es mit dem Zeichnen angefangen hat, erklärt sie: „Als junges Mädchen habe ich bereits viel Quatsch gezeichnet. Später, als ich bereits Krankenschwester war, habe ich angefangen, meine Kolleginnen zu zeichnen. Das hat ihnen gut gefallen und mich motiviert, weiterzumachen.“

IHR MARKENZEICHEN – DIE URINENTE

Ihre Motive beinhalten Momente und Situationen aus der Pflege. Anregungen

bekommt sie im Pflegealltag genug. Was nie auf einem Bild fehlt, ist Grambows Markenzeichen: die Urinente. Die niedliche Bezeichnung Urinente kommt vermutlich daher, dass das Gefäß zum Auffangen des Urins einen gebogenen Hals hat – ähnlich dem einer Ente. Da war es einfach naheliegend, die Urinente bildlich als richtige Ente zu zeichnen. Warum Grambow ihre Zeichnungen mit Socke signiert? Daran ist ihr Geburtsname schuld. Der lautete Strumpf – und so bekam sie den Spitznamen Socke. ✕ (stm)



NACHRUFE

Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.

Johann Wolfgang von Goethe

- ✦ Prälat Ronald Rother,
Vorsitzender des Vorstandes der St. Hedwig-Krankenhaus AdÖR und Aufsichtsratsmitglied der Alexianer GmbH
- ✦ Oliver Schwier,
Krankenpfleger, Alexianer Köln
- ✦ Waltraud Mensing,
Sterilisationsassistentin, Alexianer Münster-Misericordia

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕



Die Mitglieder der Betriebsleitung, der Personalleiter und der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) mit den Jubilaren
Foto: Müggenborg

Dreimal Silber, einmal Gold

Vier Mitarbeiter des Augustahospitals Anholt begingen im vergangenen Jahr ein Dienstjubiläum.

Bei einer gemeinsamen Jubiläumsfeier überreichte die Betriebsleitung den Jubilaren Urkunden und die Ehrennadeln des Deutschen Caritasverbandes für die langjährige Arbeit

im Dienste der Caritas. Die Silberne Ehrennadel für 25 Dienstjahre erhielten Gabriele Klinzmann, Anneliese Geisler und Hermann-Josef Terhorst.

Mit der goldenen Ehrennadel für das 40-jährige Dienstjubiläum wurde Young-Ae Zeisig ausgezeichnet. ✕ (mü)

Ein actionreicher Abend im Augustahospital

Große Brandschutz- und Evakuierungsübung war ein voller Erfolg

„Feuer, BMA, Augustahospital Anholt“ – mit diesen Stichworten wurden am 18. Dezember 2017, um 19.10 Uhr, die Feuerwehr Isselburg, Löschzug Anholt und die Brandweer Gendringen alarmiert. Mit sieben Fahrzeugen eilten rund 50 Einsatzkräfte zum Krankenhaus. Gut, dass es sich hierbei „nur“ um die traditionelle Jahresabschlussübung beider Wehren handelte.

Zwei anspruchsvolle Szenarien stellten die Einsatzkräfte vor eine Herausforderung: starke Rauchentwicklung im dritten Obergeschoss der Klinik – mehrere Personen vermisst. Zudem ein Verkehrsunfall im Bereich Parkplatz mit mehreren eingeklemmten Personen. Schnell hatten die Rettungskräfte die Einsatzstellen aufgeteilt. Nach knapp

45 Minuten war der Brand gelöscht, die vermissten Personen waren evakuiert. Auch der Einsatz auf dem Parkplatz konnte in dieser Zeit sicher beendet werden.

HOSPITAL UNTERSTÜTZTE FEUERWEHRÜBUNG

Ermöglicht wurde die Durchführung der Übung durch die Unterstützung des Augustahospitals. Mit großem Interesse stimmte die Betriebsleitung der Fachklinik dem Übungseinsatz zu. Das Team stand der Feuerwehr bei der Planung und Umsetzung des Einsatzes zur Seite. „Gerade im Krankenhaus stellt ein Brand ein besonderes Problem dar. Schließlich sind es Kranke, oft bettlägerige Patienten, die sich im Brandbereich befinden könnten. Des-



Die Unfallstelle auf dem Parkplatz wurde abgesichert und ausgeleuchtet

halb ist so eine Übung auch für uns sehr wichtig“, erklärt Verwaltungsdirektor Sebastian Lasczok.

Mehrere Mitarbeiter des Krankenhauses meldeten sich freiwillig, um bei der Übung mitzuwirken. Parallel zur Feuerwehr konnte die Klinik so auch ihre internen Abläufe und Abwehrmaßnahmen im Falle eines Brandes überprüfen.



Die rote Lichterkette am Ende des verrauchten Flures stellte einen brennenden Elektrorollstuhl dar



Mit sieben Fahrzeugen rückten die rund 50 Einsatzkräfte zu der Übung aus
Fotos: Müggenborg

Um die „echten“ Patienten nicht zu verunsichern, wurden sie zuvor über den Alarm informiert.

Im Anschluss an die Manöverkritik endete der spektakuläre Abend mit einem gemeinsamen Abendessen im Feuerwehrgerätehaus Anholt. ✕ (mü)

Die Diagnose Parkinson bedeutet eine einschneidende Veränderung im Leben. Nicht nur der Betroffene muss sich an die neuen Umstände gewöhnen, sondern auch Angehörige stehen oftmals vor vielen Fragen und Herausforderungen.

Im vergangenen November veranstaltete das Augustahospital Anholt aus diesem Anlass seine erste Parkinson-Angehörigenschulung, bei der die Teilnehmer zahlreiche Tipps und Tricks zur Unterstützung erhielten. Dr. med. Marius Humpert, Departmentleiter der Parkinsonabteilung, freut sich, pflegenden Angehörigen mit einem umfassenden Programm die Möglichkeit geben zu können, fundiertes Fachwissen und spezifische Kenntnisse zu erlangen, welche die Pflege und Unterstützung eines Parkinsonbetroffenen erleichtern.

„Wir möchten Betroffene und deren

„Das ist eine echte Lücke“

Schulung für Angehörige von Parkinsonbetroffenen



Die Teilnehmer erhielten viele praktische Tipps und Anregungen für den täglichen Umgang mit der Erkrankung
Foto: Liebmann

Angehörige mit dieser Diagnose nicht länger allein lassen, sondern wertvolle Informationen zur Erkrankung und zu den Behandlungsmöglichkeiten zusammentragen und ihnen Unterstützungsangebote in verschie-

denen erkrankungsrelevanten Bereichen aufzeigen“, so Humpert.

ERSTMALIG IN NRW

Über drei Samstage verteilt informierten Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen in Vorträgen über vielseitige Schwerpunkte. Dazu gehörten die Themen: Ernährungsempfehlungen, Pflegestärkungsgesetz II, Sprechen und Schlucken, Umgang mit Veränderungen der geistigen Fähigkeiten, körperliche Aktivität und Sport, Pflege bei Inkontinenz und Obstipation oder auch die Besonderheiten der Medikamenteneinnahme.

Die Schulung wurde in Kooperation mit der Deutschen Parkinson Ver-

einigung und der AOK veranstaltet und fand in dieser Art erstmalig in Nordrhein-Westfalen statt. Eine Teilnehmerin, die für die Schulung extra aus Oberhausen angereist war, hatte auf ein Angebot wie dieses schon lange gewartet: „Es wurde höchste Zeit. Das ist eine echte Lücke“, betont sie. Seit bei ihrem Mann vor fünf Jahren das Parkinsonsyndrom diagnostiziert wurde, habe sie zwar mit zahlreichen Ärzten gesprochen, doch für viele Fragen sei da oft kein Raum.

Die gute Resonanz aller Teilnehmer bestätigte dem Team des Augustahospitals, wie wichtig die Aufklärung Angehöriger ist. Eine Wiederholung der Schulung ist bereits in Planung. ✕ (mü)

„Unser Clemens 2020“

Gut aufgestellt in die Zukunft

Dass im Clemenshospital umfassende Veränderungen anstehen, wird spätestens beim Anblick des Baukrans am Rande der großen Baugrube deutlich.

Nicht erst, wenn die ersten Patienten auf den neuen Stationen eintreffen, sollten auch alle Prozesse und Abläufe innerhalb der Klinik optimiert und an die neuen Gegebenheiten angepasst sein. Um die Prozesse im



Das Logo des Projektes „Unser Clemens 2020“

Aufnahme- und Entlassmanagement, in der Aktenführung, im Verweildauer- und OP-Management sowie in den Schwerpunktbereichen Intensivstation, Observation und Beatmungsintensivstation zu optimieren, wurde von der Betriebsleitung das Projekt „Unser Clemens 2020“ ins Leben gerufen.

Das Projekt wird geleitet vom Ärztlichen Direktor Professor Dr. Peter Feindt, der stellvertretenden Pflegedienstleitung Beate Mens, der ärztlichen Referentin für die Unternehmensentwicklung Somatik Annegret Douven und dem Leiter des Referates Pflege- und Prozessmanagement

Gerrit Krause, der auch die Gesamtprojektleitung innehat. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen, bestehend aus Mitarbeitern der jeweiligen Bereiche, garantieren eine praxisnahe Struktur und Umsetzung der Optimierungsmaßnahmen.

Und wenn dann tatsächlich im Jahr 2020 die ersten Patienten auf den neuen Stationen begrüßt werden, ist nicht nur das Gebäude neu, sondern sind auch alle Prozesse so aufeinander abgestimmt, dass sich Patienten und Mitarbeiter gleichermaßen in ihnen wohlfühlen werden. ✗ (mb)

Klinikmitarbeiter singen für Patienten



Mitarbeiter des Clemenshospitals singen für die Patienten der Beatmungsintensivstation Foto: Bührke

Weihnachten im Krankenhaus, fernab der Familie verbringen zu müssen, ist kein schöner Gedanke. Für die einen ist es der Beruf, für andere das Schicksal.

Um den Patienten des Clemenshospitals die Zeit im Krankenhaus während der Feiertage etwas angenehmer zu gestalten, ist es dort seit Jahren Tradition, dass Betriebsleitung, Geschäftsführung, Chefärzte, Seelsorge sowie weitere freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen über die Stationen ziehen, gemeinsam singen, den Patienten eine besinnliche Weihnachtszeit wünschen und Geschenke übergeben.

Mit dabei waren am 23. Dezember 2017 zudem eine Bläsergruppe mit Oboen und Trompete, ein Streichduo und sogar ein Klavier auf Rädern.

„In den Krankenhäusern tritt in den letzten Jahren immer stärker das wirtschaftliche Denken in den Vordergrund. Wir haben es aber mit Menschen zu tun, die sich in einer schwierigen Situation ihres Lebens befinden. Da ist es uns umso wichtiger, immer wieder den Menschen in den Fokus zu rücken. Und das nicht nur zu Weihnachten“, betont Hartmut Hagmann, Regionalgeschäftsführer Alexianer Misericordia GmbH. ✗ (mb)

Fachwissen bündeln

Dr. Stefan Nacke besucht „Münsteraner Allianz gegen Krebs“

Der CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Stefan Nacke informierte sich am 4. Dezember 2017 bei einem Besuch der Krankenhausträgergesellschaft Alexianer Misericordia über die Arbeit der „Münsteraner Allianz gegen Krebs“ (MAGKs).

„Die Gesundheitspolitik der neuen Landesregierung setzt besonders auf die Förderung von Strukturqualität. Die MAGKs ist hierfür ein gutes Beispiel“, so Nacke.

Die MAGKs besteht seit rund fünf Jahren. Ziel dieser Kooperation ist die verbesserte Behandlung von Patienten mit einer Krebserkrankung durch die intensive Kommunikation unterschiedlicher medizinischer Fach-

disziplinen. „Ein Tumor macht nicht immer an den Grenzen eines Organs halt, sondern kann auf andere Bereiche des Körpers übergreifen. Dann ist das Fachwissen unterschiedlicher Krebsexperten gefragt“, erläutert Dr. Jan Groetzner, Leiter des onkologischen Zentrums MAGKs und Oberarzt des Clemenshospitals.

Zusammen mit Hartmut Hagmann, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Misericordia GmbH, erläuterte Groetzner dem Landtagsabgeordneten unter anderem die Funktion der regelmäßig abgehaltenen Tumorkonferenzen, während der alle neuen Krebsfälle innerhalb der drei Kliniken besprochen werden.



Der Landtagsabgeordnete Dr. Stefan Nacke (M.) informierte sich im Clemenshospital bei Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann (l.) und Oberarzt Dr. Jan Groetzner (r.) über die Arbeit der MAGKs Foto: Bührke

Gemeinsam wird ein Behandlungsplan ausgearbeitet, der den bestmöglichen Weg für den Patienten aufzeigt. Neben der Versorgung der Tumorkranken sehen alle Beteiligten einen weiteren großen Schwer-

punkt in der Öffentlichkeitsarbeit. Der Patiententag im Frühjahr und die ärztliche Fortbildung während der Adventszeit stehen in jedem Jahr als feste Termine im Kalender der MAGKs. ✗ (mb)

„Das schwache Herz“

Infoveranstaltung lockte zahlreiche Besucher in die Raphaelsklinik

Die Informationsveranstaltung „Das schwache Herz“ der Klinik für Innere Medizin I – Kardiologie lockte am 25. November 2017 über 100 Besucher ins Foyer der Raphaelsklinik. Betroffene und Interessierte erfuhren, welche modernen Verfahren es gibt, um einer Herzschwäche vorzubeugen oder sie effektiv zu behandeln.

„In den letzten Jahren sind große Fortschritte bei den Therapiemöglichkeiten erzielt worden“, sagte Professor Dr. Claus Spieker, Chefarzt der Inneren Medizin. „Ein Problem ist, dass Patienten mit Herzschwäche die damit verbundenen Beschwerden wie Leistungsabfall, Atemnot und geschwollene Beine oft als altersbedingt

hinnehmen.“ Es solle aber jeder, der unter Atemnot leidet, den Arzt aufsuchen, um zu klären, ob eine Herzschwäche die Ursache ist.

VORTRÄGE, INFOSTÄNDE UND MEHR

Neben weiteren spannenden Vorträgen – zum Beispiel über die zeitgemäße kardiologische Rehabilitation bei Herzinsuffizienz sowie Neuerungen in der ambulanten Behandlung – standen den Besuchern verschiedene Informationsstände zur Verfügung.

Nicht nur die Selbsthilfegruppe „Herz in Takt e. V.“, auch die Ernährungsberatung der Raphaelsklinik waren vor Ort. Hier informierten Mitarbeiter über herzgesunde Kost und Interes-



Prof. Dr. Claus Spieker (l.) und Dr. Alma Mahic-Zikic beantworten Fragen der Zuhörer

Foto: Bührke

sierte konnten ihr individuelles Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen bestimmen lassen.

Nach den Vorträgen nutzten zahlreiche Besucher die Möglichkeit, den Experten Fragen zu stellen. So wollten viele Anwesende beispielsweise wissen, welche Einschränkungen es bei

einer bekannten Herzinsuffizienz im Alltag gibt. „Es spricht nichts dagegen, in die Sauna zu gehen oder Sport zu treiben. Man sollte dabei aber auf sich hören und sich nicht verausgaben“, erklärte Dr. Frank Lieder, leitender Kardiologe der Chest Pain Unit (Brustschmerzszentrum). x (ts)

Seit Beginn der regelmäßigen Ausstellungen im Jahr 2002 fanden inzwischen mehr als 60 Ausstellungen im Klinikfoyer statt. Mit ihren abendlichen Eröffnungen mit Gastrednern und Live-Musik sowie der regelmäßigen Teilnahme an der „Nacht der Museen und Galerien“ haben sich die Ausstellungen in der Raphaelsklinik längst als fester und beliebter Bestandteil der lokalen Kunstszene etabliert.

In diesem Jahr wird aus künstlerischer Sicht der Bogen von der Bildhauerei über die Malerei bis zur Fotografie gespannt. Künstler aus dem Raum Münster sind ebenso vertreten wie aus Detmold und Warstein. Jeder Mitarbeiter ist herzlich zu den Eröffnungsabenden eingeladen!

„Unsere Ausstellungen sollen sowohl den Patienten und ihren Angehörigen als auch den Mitarbeitern die Möglichkeit bieten, für einen Moment den Klinikalltag zu vergessen und vielleicht sogar Impulse liefern, die Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten“, erläutern die Organisatoren.

ZUM VORMERKEN:

DIRK SCHELPMEIER – 12. APRIL BIS 17. JUNI 2018

Der Detmolder Dirk Schelpmeier studierte an der Fachhochschule Bielefeld Fotografie. In farbgewaltigen Kompositionen verschwimmen die Grenzen zwischen Fotografie und abstrakter Malerei. Seine mittels Langzeit- und

Von Fotografie bis Bildhauerei

Interessantes Ausstellungsprogramm 2018 erwartet Besucher im Klinikfoyer



Die „komischen“ Bilder von Rolf Tiemann werden auch während der „Nacht der Museen und Galerien“ am 1. September 2018 bis Mitternacht zu sehen sein

Foto: Tiemann

Mehrfachbelichtungen entstandenen Arbeiten entführen den Betrachter in eine gegenstandslose, teils mystische Bilderwelt im Spannungsfeld von feinsten monochromen Abstufungen bis hin zu expressionistischer Farb Gewalt.

ROLF TIEMANN – 12. JULI BIS 7. SEPTEMBER 2018

Rolf Tiemann führt den Betrachter seiner Ölbilder in Bereiche des Unerwarteten. Deutlich wird dies an den Zitaten klassischer Maler, bei denen

Änderungen, die nicht zum altbekannten Bildinhalt passen, den Blick des Betrachters verzerren. So ersetzt der Maler beispielsweise in einem bekannten Frauenporträt von Leonardo Da Vinci das Hermelin durch eine Gans, oder er tauscht den Apfel vor dem Gesicht eines Melonenträgers von Magritte durch ein Handy aus.

MARITA MUES – 20. SEPTEMBER BIS 18. NOVEMBER 2018

Alles beginnt mit dem Licht! Die Genesis der Bibel hat viele elementare Aspekte: Himmel und Erde, Mensch und Tier ... Allen aber liegt das Kreative, Gestaltende zugrunde. Der Wille, dem, was sein soll, eine Gestalt zu geben. Der Mensch ist seit Anbeginn nicht nur Teil der Schöpfung, sondern selbst schöpferisch – in vielfältigstem Ausdruck. Marita Mues stellt sich ihrer eigenen schöpferischen Kraft, in der Malerei mit Demut vor dem, was ihren Möglichkeiten dazu mit auf den Weg gegeben wurde.

Das erste Datum ist der Termin der festlichen Ausstellungseröffnung mit Gastredner und Musik, jeweils um 19.00 Uhr im Foyer der Raphaelsklinik. Änderungen sind möglich, bitte beachten Sie die Ankündigungen in der Tagespresse beziehungsweise auf www.raphaelsklinik.de. x (mb)

Farben des Lebens schenken

Kinder spürten nach wie es ist, blind zu sein

Einmal die Farben des Lebens wiederzusehen: Das war der Herzenswunsch des blinden Bartimäus. Seiner Geschichte, die im Evangelium berichtet wird, widmeten sich am Samstag, den 18. November 2017, etwa 40 Kinder von sechs bis zwölf Jahren beim Kinderbibeltag im Martini-Pfarrheim in Münster.

Mehrere Wochen schon hatte Pastoralassistentin Mareike Doerenkamp mit Kindern die Lieder eines Bartimäus-Musicals eingeübt. Vor der gemalten Kulisse des Stadttors von Jericho, an dem der blinde Bettler seinen Stammplatz hatte, kamen die Lieder zur Auf-führung.

WIE ES IST, BLIND ZU SEIN

Der Erfahrung blind zu sein, spürten die Kinder in verschiedenen spielerischen Aktivitäten nach. Am Nachmittag fragten sie sich: Wer sitzt in unserer Stadt wie der Bettler Bartimäus an den Straßen? Dabei stießen sie auf den „Treffpunkt an der Clemenskirche“ für Menschen in sozialen Notlagen. Deren Leiter, Matthias Eichbauer, begrüßte sie in einem Kurzvideo, das die Kinder durch die Räume der Anlaufstelle für Menschen in sozialer Not führte. Was brauchen Menschen, die dort-



Schwester Klara Maria Breuer (r.) vom „Treffpunkt an der Clemenskirche“ war bei der Malaktion dabei

hin kommen? Schwester Klara Maria Breuer, die im Treff mitarbeitet und nachmittags dabei war, berichtete: „Neben den elementaren Dingen wie Essen, Wohnung, Hygieneartikel oder Kleidung ist etwas damals wie heute nötig, was nichts kostet: wahrgenommen zu werden, ein Blick, ein Lächeln, ein Wort, Beziehungen und Vertrauen.“

FARBE INS LEBEN BRINGEN

Sein Vertrauen in Jesus hatte damals auch Bartimäus geholfen. Etwas Farbe ins Leben der Gäste des Treffpunkts bringen, das wollten die Kinder mit

ihrer Aktion am Nachmittag erreichen. Sie bemalten Stoffbeutel in bunten Farben, schrieben persönliche Wünsche darauf, ließen Sonnen oder Herzen leuchten. Die Beutel wurden mit Dingen gefüllt, die für Menschen, die auf den Straßen unterwegs sind, nützlich sind.

Beim Familiengottesdienst am Sonntag in der vollen Martinikirche durfte Schwester Klara Maria die bunten Beutel für den Treffpunkt entgegennehmen. Sie leuchten in Farben des Lebens und bringen Freude, Kreativität und Mitgefühl der Kinder mit. ✕ (mb)



Dass es mit der Rechtschreibung nicht immer so klappt, gibt vielen der Beutel einen besonderen Charme

Fotos: Breuer



„Treffpunkt an der Clemenskirche“ bietet Hilfe

Die Clemensschwester Schwester M. Eveline träumte Ende der 70er-Jahre von einem eigenen Haus für Obdachlose. Mit viel Zuversicht und Engagement schaffte sie es, diesen Traum wahr werden zu lassen.

Der „Treffpunkt an der Clemenskirche“ wird als Aufenthaltsmöglichkeit von obdachlosen Menschen in sozialer Not genutzt. Hilfsbedürftige Menschen finden hier Zuflucht, eine warme Mahlzeit, viele andere Hilfen sowie Unterstützung auf ihrem ganz eigenen Weg.

Die Zahl der Menschen, die den Treffpunkt in Anspruch nehmen, ist gestiegen – die Probleme haben sich verändert. Nach wie vor geht es um Drogen-, Alkohol-, Spielsucht, Einsamkeit und auch Arbeitslosigkeit. In den letzten Jahren kamen außerdem zunehmend Menschen mit psychi-



Das Team des „Treffpunkts an der Clemenskirche“ Foto: Bührke

schen Erkrankungen und Rentner, die von Altersarmut betroffen sind, hinzu. Das Team vom „Treffpunkt an der Clemenskirche“ ist für diese Menschen da. Es bietet ihnen einen Ort in Münster, zu dem sie kommen können und führt damit fort, was Schwester Eveline begonnen hat.

Die Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der Alexianer Misericordia GmbH und wird von Matthias Eichbauer geleitet. Am 17. Mai 2018 feiert der Treffpunkt seinen 40. Geburtstag. Aus diesem Anlass wird ein Gottesdienst in der Mutterhauskirche der Clemensschwester gefeiert, im Anschluss findet eine

Feier im Foyer der Raphaelsklinik statt. Während dieser Veranstaltung ist unter anderem ein spannendes Podiumsgespräch geplant. Das genaue Programm wird zeitnah im Intranet bekanntgegeben. ✕ (mb)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@alexianer.de
6. Jahrgang, 1. Quartal 2018

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 976-2022
E-Mail: m.buehrke@alexianer.de
Redaktion: Marina Muggenborg (mü),
Tanja Sollwedel (ts)